



DI(FH) Admir Music
Ing. Gerhard Pfurtscheller MSc
Geschäftsführer



Energieeffiziente Klimakonzepte und Haustechnikplanung

Seit vielen Jahren gilt das Ingenieurbüro „Alpsolar Klimadesign“ aus Innsbruck als der Spezialist zur Erstellung von energieeffizienten Klimakonzepten und Haustechnikplanung im Passivhaus- und Niedrigenergiehaussektor. Ob durch Ressourcennutzung, Einsatz neuester Technologien oder fundiertem Know-how unterstützt das stetig wachsende Fünf-Mann-Unternehmen seine Kunden in der Entstehung und Realisierung verschiedenster Projekte. Sowohl im Neubau als auch in der Altbausanierung versteht das Unternehmen stets das passende Konzept zu finden und dieses für den Bauherrn wirtschaftlich umzusetzen. Mit der Philosophie, möglichst geringe Investitions- und Betriebskosten bei gleichzeitig höchstem Nutzerkomfort zu realisieren, konnten die Alpsolar-Ingenieure bei bereits vielen anspruchsvollen Projekten mit Erfolg ihr Können unter Beweis stellen.

PASSIVHAUS REFERENZEN:

WOHNBAU: WE-Wohnanlage Sistrans/Farmachweg – Neubau in Holzbauweise, NHT – Lodenareal Innsbruck – Neubau

ÖFFENTLICHE GEBÄUDE: Ärztehaus Ried i. O. – Sanierung mit Denkmalschutz & Zubau, Gemeindeamt Karrösten – Sanierung

PENSION: Pension Geiger, Serfaus – Neubau, **GEWERBE:** M-Preis, Sölden – Neubau

EFH: Einfamilienhaus Krausmann/Niederndorf – Neubau, Einfamilienhaus Tschuggmall/Serfaus – Neubau u.v.m.



Foto: Architekt Brunnbauer



Foto: Architekturplus

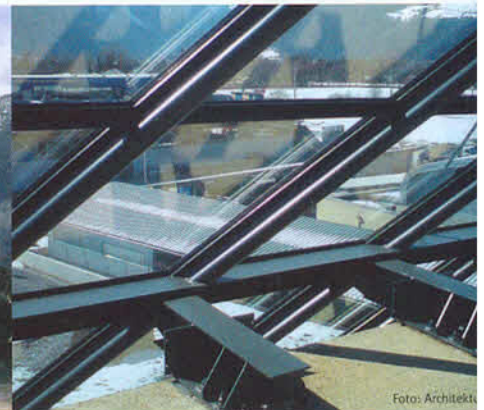


Foto: Architekt

ALPSOLAR - Klimadesign

Ingenieurbüro für energieeffiziente
Klimakonzepte und Haustechnikplanung
– Dynamische Gebäudesimulation

Salurner Strasse 15/4
6020 Innsbruck

Tel.: +43 / (0)512 / 2381 - 85
Fax: DW 74

office@alpsolar.com
www.alpsolar.com

Mitglied der

IG PASSIVHAUS
TIROL

Netzwerk für Information,
Qualität und Weiterbildung



Der Gebäudesektor ist mit 40 Prozent des Endenergieverbrauchs der größte Energieverbraucher in der EU. Alle neuen Gebäude in der Europäischen Union müssen ab 2020 strenge Vorschriften zum Energiesparen erfüllen.

Ab 2020 nur noch „Null-Energie-Häuser“?

Ein interessanter und wohl auch viele Diskussionen auslösender Punkt beim Wohnbausymposium und Passivhausforum in Innsbruck vom 25. bis 27. November wird die Auseinandersetzung mit der Europäischen Energiepolitik 2020 am Gebäudesektor. Wohnhäuser und Bürogebäude in der EU müssen ab 2020 strenge Vorschriften zum Energiesparen erfüllen. Die Vorgaben in der EU sehen vor, das neue Gebäude dann nahezu ebenso viel Energie erzeugen müssen, wie sie verbrauchen.

STRENGE VORSCHRIFTEN ZUM ENERGIE-SPAREN AB 2020

Das Europäische Parlament stimmte bereits im Frühjahr 2010 für entsprechende Richtlinien. Neue Wohnhäuser und Bürogebäude müssen demnach ab diesem Jahr so gebaut werden, dass sie nahezu ebenso viel Energie erzeugen wie sie verbrauchen. Private Bauten müssen von 2021 an und öffentliche bereits ab Ende 2018 mit Techniken wie Wärmedämmung, Solaranlagen oder Sparlampen einen äußerst niedrigen Energieverbrauch aufweisen (Nahe-Null-Energiehaus), verlangte das Europaparlament und schlug auch gleich konkrete Maßnahmen vor: Hauseigentümer sollen angehalten werden, bei Renovierungsarbeiten „intelligente Zähler“ einzurichten. Alte Heizungen, Heißwasserrohre und Klimaanlage sollen durch energiesparende Alternativen wie Wärmepumpen ersetzt werden. Diese Auflagen sollen der EU helfen, ihr Klimaziel von 20 Prozent Energieeinsparung bis 2020 zu erreichen.

WIRTSCHAFTLICHKEIT - EIN BISHER ÜBERSEHENER FAKTOR DER ENERGIEEFFIZIENZ?

Die von der EU vorgegebene Marschrichtung hat weitreichende Konsequenzen für die Zukunft des Bauens. DI (FH) Admir Music und Ing. Gerhard Pfurtscheller, alpsolar Klimadesign in Innsbruck setzen sich schon jetzt sehr intensiv mit den Anforderungen, die auf Architekten, Planer, aber natürlich auch Bauherren und Auftraggeber zukommen, auseinander. Gerhard Pfurtscheller formuliert

„ ALLE NEUEN GEBÄUDE
IN DER EUROPÄISCHEN UNION
MÜSSEN AB 2020 STRENGE
VORSCHRIFTEN ZUM ENERGIE-
SPAREN ERFÜLLEN “

es provokativ: „Wenn Passivhausstandard als Maßstab kommt, ist dann jedes Haus eine Kiste mit weniger als 30 Prozent Glasanteil – wie wird sich das auf die Gestaltungsfreiheit der Architektur auswirken?“ Die auch bereits in der Tiroler

Wohnbauförderung besonders belohnte Passivhausstandard von 15 kWh kann mit einer Luftheizung nur bei höchst gedämmter Außenhaut erreicht werden – das kostet und ist zudem auch unter dem Gesichtspunkt der CO2-Bilanz nicht immer sinnvoll. Gerade in Tirol geht



Moderne Architektur mit viel Glas ist als Null-Energiehaus nur schwer umzusetzen.



Ing. Gerhard Pfurtscheller MSc,
alpSOLAR Klimadesign

„Die Einführung von o-Energiehäusern wird auch starke Auswirkungen auf die Architektur haben und hier sind heute schon alle - vom Architekten über die Planer bis zu den Ausführenden Gewerken - gefordert, neue Lösungen zu finden.“

Foto: ATB Becker

ein Trend auch im Passivhaus zur Trennung von Heizung und Lüftung und hier stellt sich die Frage, um welchen Preis das Passivhaus erreicht wird.“ Die Lösung liegt für die beiden alpSolar-Geschäftsführer in einer Ausgewogenheit von Wirtschaftlichkeit und erreichbaren Standards. Gerhard Pfurtscheller: „Viele Bauherren rechnen auch heute noch nur die Investitionskosten für ein Gebäude und nicht die Lebenszeitkosten. Wir gehen bei gewerblich genutzten Gebäuden von einer Lebensdauer von ca. 40 Jahren aus, dann müssen die Fassade und damit auch die energetische Hülle erneuert werden. Das trifft auch auf den öffentlichen Sektor wie Gemeindeeinrichtungen zu und auch Einfamilienhäuser werden nach 30 bis 40 Jahren in der Regel generalsaniert. Energieeffizient würde heißen, dass die Investitionskosten bei einer wirtschaftlich bestmöglich gedämmten Hülle und die Energiekosten bei der besten verfügbaren Energiequelle auf eine Lebenszeit von diesen 40 Jahren betrachtet werden. Erst aus diesen Gesamtkosten lässt sich abschätzen, wie effizient ein Gebäude ist. Derzeit geht aber die gesamte Entwicklung bei gesetzlichen Rahmenbedingungen und auch bei Förderung in die Richtung, dass der Energie-

bedarf als einziger Maßstab für Förderungen oder auch rechtliche Grundlagen genommen wird – aber auch die CO₂-Bilanz eines Hauses, seiner Baustoffe und seiner Herstellung mitgerechnet werden. Wir haben gerade ein Projekt für die Firma Durst abgeschlossen – ein Glaskristall, der nach den sich abzeichnenden EU-Richtlinien aber auch nationalen Gesetzen und Förderungen wohl nicht mehr möglich oder besser sinnvoll sein wird.“ Die Diskussion geht daher für Admir Music und Gerhard Pfurtscheller noch nicht in die richtige Richtung.

REDEN WIR DARÜBER

„Es muss auch in Tirol noch mehr Diskussion stattfinden und vor allem auch der Entwicklung der technischen Möglichkeiten Rechnung tragende Lösungen und Vorgaben gefunden werden“, so die beiden Geschäftsführer von alpSolar. „Es gibt viele Möglichkeiten, energieeffizient zu bauen und es braucht auch noch in Zukunft Gestaltungsspielraum für die Architektur und Bauen.“